

Wirtschaft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **20 (1928)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

5. Abzüge für Versicherung, Bussen usw., Brutto- und Nettoverdienst.

b) Statistische Erhebungen sind leider mit Fragen verbunden, auf die eine Antwort nicht immer so leicht gegeben wird. Schon die harmlose Tätigkeit, die der amtliche Volkszähler alle zehn Jahre einmal entwickeln muss, begegnet Misstrauen und Ablehnung. «Der Neugierigen Gilde führt Böses im Schilde!» Wie wird das erst sein, wenn nach dem Inhalt des *Zahltagssäckleins*, dem höchsten Inbegriff der Geheimsphäre weiter Schichten gefragt werden muss? Sicher nicht einfacher. Da werden die psychologischen Hindernisse sich zu einer unübersteiglichen Mauer auftürmen, die schwerer zu nehmen ist als die berühmte chinesische für die asiatischen Mongolen. Furcht vor dem Steuervogt, vor dem Kollegen, ja sogar vor der Frau und nicht zuletzt vor den Sekretären der eigenen Verbände, die diese Lohnstatistik zu bearbeiten hätten. In Wirklichkeit existieren alle diese Schreckgespenster absolut nicht; aber die eingebildeten sind oft mächtiger als die tatsächlichen. Es wird sich darum handeln, in zäher und unablässiger Erziehungs- und Aufklärungsarbeit die Legenden, die sich um die Durchführung der Idee einer Lohnstatistik ranken, zu zerstören. Denn eines von beiden: Entweder erkennt man die Notwendigkeit ihrer Einrichtung und entschliesst sich damit auch zur Beantwortung von Lohnfragen oder man erschrickt ob den Vorurteilen, die in der Lohnarbeiterschaft gegen die Lohnstatistik bestehen, und verzichtet auf jede solche Erhebung. Trifft letzteres zu, so muss man sich nicht beklagen, wenn bei Streiks, Verhandlungen vor Schieds- und Arbeitsgerichten usw. dann die Lohnstatistiken der Unternehmer die zahlenmässige Grundlage für alle Entschiede liefern und liefern müssen und wenn sie auch die Haltung der Oeffentlichkeit in weitem Umfange bestimmen. Denn die Methode der Lohnstatistik ohne Lohnangaben ist noch nicht erfunden. Man wähle!

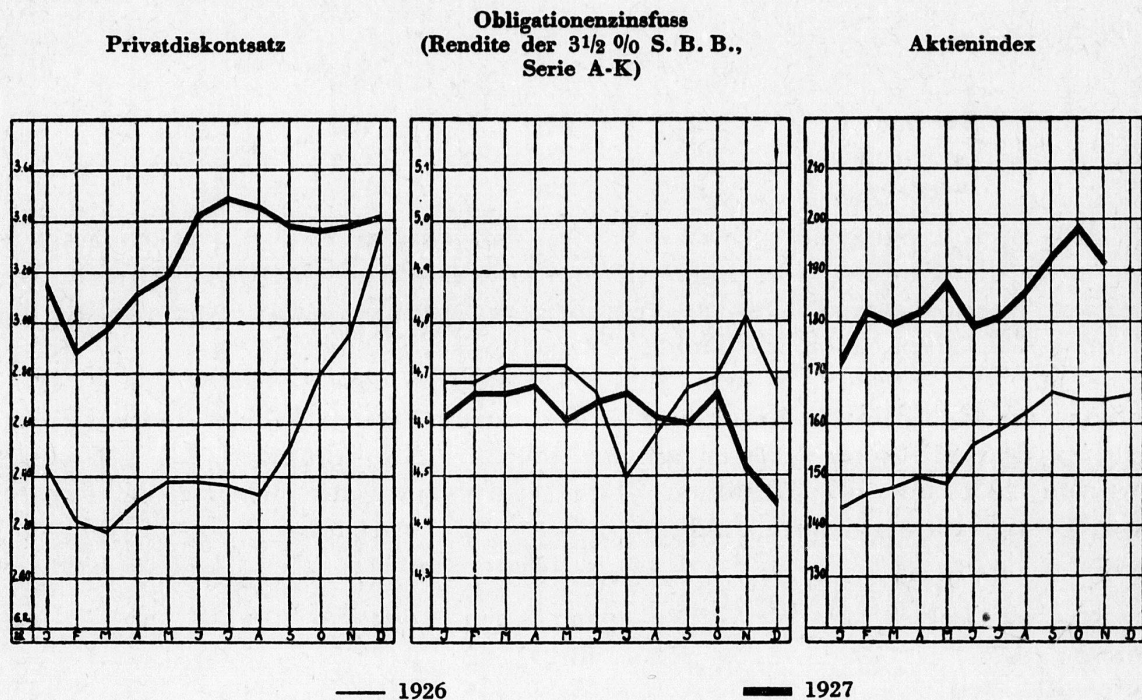
Wirtschaft.

Die Konjunktur im letzten Vierteljahr 1927.

Auch die Konjunkturzahlen des letzten Vierteljahres 1927 sind wesentlich günstiger als im Vorjahr. Immerhin hat sich die Besserung nicht im gleichen Tempo fortgesetzt wie im dritten Quartal. Ein saisonmässiges Abflauen des Beschäftigungsgrades konnte ja nicht ausbleiben; ausserdem haben ausländische Einflüsse, wie vor allem die Unterbrechung des Aufschwunges in Deutschland, ihre Schatten auch über unsere Grenzen geworfen.

Die Anspannung des Geldmarktes hat etwas nachgelassen. Eine Zinsfusserhöhung kommt vorläufig nicht in Frage, besonders nachdem auch im Ausland die Zinssätze zurückgehen. Seit Neujahr sind auch Schweden und Frankreich zu einem offiziellen Diskontsatz von 3½ Prozent gekommen, der bisher in ganz Europa nur in der Schweiz galt. Diese Entlastung auf dem

internationalen Kapitalmarkt wirkte auch auf unseren langfristigen Kapitalmarkt zurück. Die Obligationenkurse sind gegen Jahresende plötzlich gestiegen, mit anderen Worten: Der Zinsfuß hat sich gesenkt. Die Rendite der in der Kurve dargestellten Bundesbahnobligationen ist im Dezember auf 4,45 Prozent zurückgewichen, was seit einigen Jahren nicht mehr der Fall gewesen ist.



Die Steigerung der Aktienkurse hat sich im Oktober fortgesetzt bis auf 198,2 Prozent (Industrieaktien 235,9 Prozent) des Nominalwertes (Index Lorenz). Der Kursrückgang an den grossen ausländischen Börsen, den wir in der letzten Vierteljahrsübersicht schon signalisierten, vermochte dann im November den Index auf 191,8 (Industrieaktien 232,0) zurückzuwerfen. Im Dezember erfolgte jedoch eine vollständige Erholung und im Januar sind die meisten Höchstkurse vom Oktober überboten worden. Da der Aktienindex von Dr. Lorenz nicht mehr berechnet wird, konnten wir die Dezemberzahlen nicht mehr publizieren. Wir werden von jetzt an auf den Aktienindex der Schweizerischen Nationalbank abstellen.

Die Grosshandelspreise zeigen in den letzten Monaten eine leichte Tendenz zum Steigen, und zwar sind es vor allem die Nahrungsmittel (Milch), daneben auch die Textilwaren, die den Index für den direkten Verbrauch seit September um 5 Punkte erhöht haben. Die industriellen Rohstoffe sind etwas billiger geworden; die landwirtschaftlichen Futtermittel haben sich erheblich verteuert.

	Gesamtindex		direkten Verbrauch 1927	Grundstoffe für	
	1926	1927		industrielle Produktion 1927	landw. Produktion 1927
September	146,0	147,9	157,1	146,3	123,2
Oktober	145,3	148,3	158,6	144,6	123,8
November	146,9	148,9	160,1	143,5	126,1
Dezember	148,3	150,1	162,3	142,5	128,2

Der Index der Kleinhandelspreise wurde durch den neuen Milchpreisaufschlag und die saisonmässige Verteuerung einiger Nahrungsmittel wieder um einen Punkt erhöht und bewegt sich nun über dem Niveau des Vorjahres.

	Nahrung	Brenn- und Leuchtstoffe	Bekleidung	Miete	Gesamtindex
Oktober	159	141	162	174	161
November	161	141	162	174	162
Dezember	160	141	162	174	162

Die Ziffern des Aussenhandels hielten sich auch im letzten Quartal beträchtlich über denjenigen des Jahres 1926. Sie betragen in Millionen Franken:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1926	1927	1926	1927
Oktober	208	249	168	189
November	207	235	174	179
Dezember	219	250	175	187

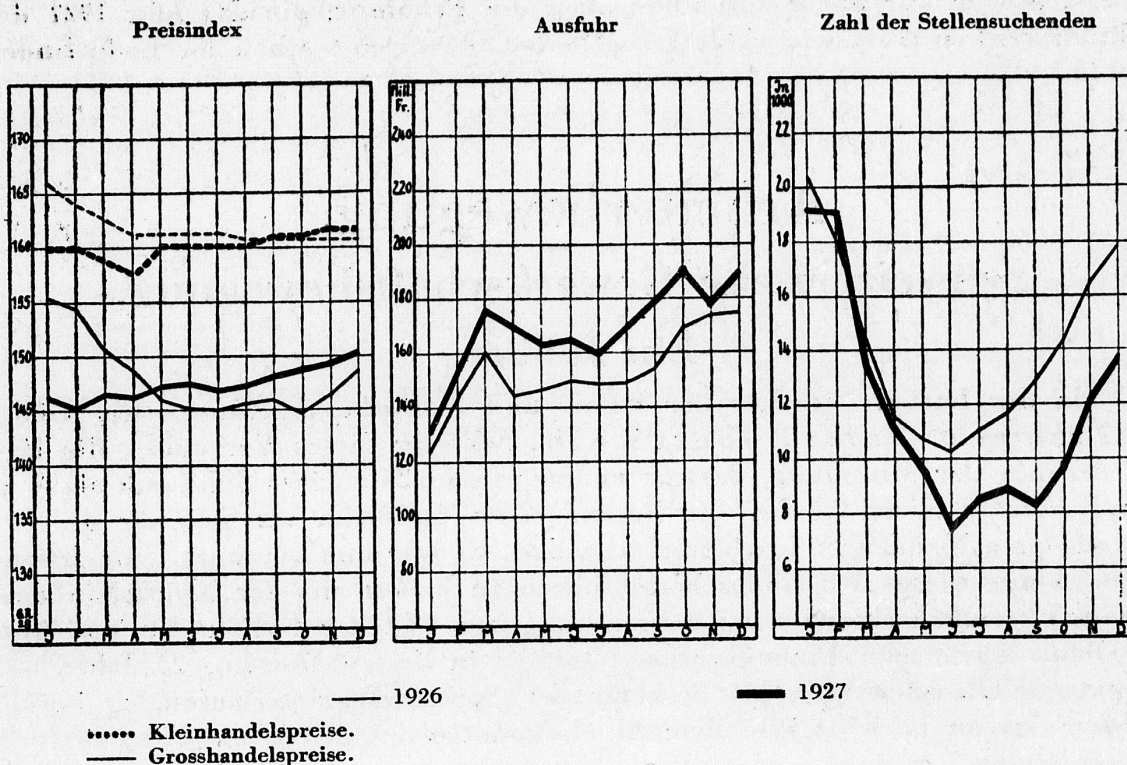
Die Einfuhr stieg an teilweise infolge vermehrtem Import von Fabrikaten, aber auch die Einfuhr von industriellen und landwirtschaftlichen Rohstoffen erreichte Rekordbeträge. Der Ausfuhrückgang im November war ein kleiner Dämpfer für allzu hoch gespannte Erwartungen. Immerhin weist das letzte Vierteljahr 1927 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Mehrausfuhr von 38 Millionen Franken auf. Im ganzen letzten Jahr war der Exportwert um 186 Millionen grösser als im Vorjahr. Die Einfuhr 1927 übersteigt jene von 1926 um 149 Millionen. Der Ausfuhrwert der wichtigsten Exportwaren betrug für das ganze Jahr:

	in Millionen Franken			in 1000 q		
	1925	1926	1927	1925	1926	1927
Seidenwaren	279	242	252	43	36	41
Seidenband	40	25	23	5	5	4
Baumwollwaren	183	134	168	144	109	145
Stickereien	125	114	110	30	32	33
Wollwaren	37	34	37	16	17	19
Kunstseide	31	34	36	19	29	33
Uhren	302	258	273	21,161*	18,852*	20,199*
Maschinen	185	166	182	601	589	613
Instrumente und Apparate	45	47	52	45	44	51
Farben	62	62	75	71	78	91
Parfümerien, Drogen	39	49	49	16	18	20
Aluminium und Aluminiumwaren	52	55	54	174	187	184
Schuhe	34	36	38	9	10	13
Käse	91	90	110	226	276	324
Kondensmilch	41	41	44	306	335	368
Schokolade	34	30	33	88	77	82

* In 1000 Stück.

Für fast alle Waren ist der Exportwert im Jahre 1927 höher als 1926. Eine Ausnahme machen Stickereien und Seidenband, wo die scharfe Krisis immer noch anhält. Die günstige Exportkonjunktur von 1925 wurde jedoch nicht überall erreicht, speziell nicht in der Textilindustrie. Die aufgeführten Textilprodukte hatten 1925 einen Ausfuhrwert von 695 Millionen, 1926 von 583 Millionen und 1927 von 626 Millionen. Dem Gewichte nach wurden im letzten Jahr die Ausfuhrziffern von 1925 erreicht, bei Kunstseide, wo die Preise besonders stark gesunken sind, sogar um 70 Prozent überschritten. Die Metallindustrie vermochte ihren Export ungefähr wieder auf die Höhe von 1925 zu bringen; der Uhrenexport bleibt noch etwas zurück. Günstiger als die beiden Hauptzweige der schweizerischen Industrie schneiden die kleineren Industriezweige ab. Die chemische Industrie konnte der Menge und dem Werte nach mehr ausführen als in den beiden Vorjahren, ebenfalls

die Schuhindustrie. Der Aluminiumexport bleibt stabil. Einen erfreulichen Aufschwung hat auch der Auslandabsatz von Milchprodukten (Käse und kondensierte Milch) genommen.



Für den Arbeitsmarkt brachten die letzten drei Monate die saisonmässige Verschlechterung, die, absolut etwa so gross wie im Vorjahr, prozentual sogar noch etwas grösser ist. Die Zahl der Stellensuchenden, die sich bei den Arbeitsämtern angemeldet haben, betrug: davon (1927):

	1926	1927	Baugewerbe	Textil-industrie	Handlanger u. Tagelöhner
Oktober	14,253	9,873	1401	1744	?
November	16,366	12,079	2596	1641	1727
Dezember	17,900	13,701	4110	1823	1697

Die Hälfte der Arbeitslosen entfallen auf Baugewerbe, Textilindustrie und die Handlanger und Tagelöhner. Im Textilgewerbe stellt die Seidenbandindustrie nach wie vor das Hauptkontingent der Arbeitslosen.

Die Konjunkturaussichten für das Jahr 1928 sind vorläufig nicht ungünstig. Zunächst ist ja für den Januar eine saisonmässige Verschlechterung zu erwarten. Ein Abflauen der Konjunktur ist für die nächste Zeit noch nicht sehr wahrscheinlich. Einmal deshalb, weil die Beschäftigung für den Inlandmarkt dank der stabilen Kaufkraft gut ist. Freilich darf die Tendenz zur Preiserhöhung keinen grösseren Umfang annehmen, da sonst die Kaufkraft sinken müsste. Die Bautätigkeit ist an manchen Orten etwas im Rückgang begriffen, was natürlich auch auf die allgemeine Wirtschaftslage zurückwirken kann. In bezug auf den Export ist man etwas skeptisch geworden infolge des Stillstandes der deutschen Aufschwungskonjunktur. Wenn Deutschland gegenwärtig eine Krisis droht, so ist das in erster Linie die Folge der Kapitalknappheit. Nachdem aber der Kapitalmarkt in den meisten anderen Ländern flüssiger geworden ist, darf man wohl annehmen, dass auch die deutsche Wirtschaft davon profitieren wird. Ausserdem ist in einer Reihe von Ländern, unter anderem in Frankreich und Italien, wo nun die Währung stabilisiert ist, eine wirtschaftliche Erholung zu erwarten. Dadurch werden dem schweizerischen Export neue Absatzwege geöffnet, besonders da nun glücklicherweise ein

provisorisches Handelsabkommen mit Frankreich unter Dach gebracht werden konnte. Ein allfälliger Exportausfall nach Deutschland könnte dadurch wenigstens zum Teil wettgemacht werden. Somit halten wir dafür, dass bis jetzt noch kein Anlass besteht für die Befürchtung, dass die Erholung, die das Jahr 1927 der schweizerischen Volkswirtschaft gebracht hat, demnächst schon ihr Ende finden werde.

Arbeiterbewegung. Schweizerische Gewerkschaftsbewegung.

Ein Jubilar.

In der letzten Nummer der « Bau- und Holzarbeiterzeitung » des Jahres 1927 überrascht Genosse Robert Kolb, Sekretär dieses Verbandes, die Mitglieder mit der Mitteilung, dass er nunmehr sein 25jähriges Jubiläum als Verbandssekretär feiern könne. Er begann seine Laufbahn als Sekretär des 800 Mitglieder zählenden Steinarbeiterverbandes. Es war ihm vergönnt, eine schöne Entwicklung dieses Verbandes herbeiführen zu helfen, bis der Kunststein dem schönen Steinhauerberuf seine Schranken setzte. Mit der Fusion der Verbände im Baugewerbe zum Einheitsverband trat er in dessen Dienste. 25 Jahre war Genosse Kolb auch tätig als Sekretär der Steinarbeiterinternationale. Ferner gehörte er von 1909 bis 1915 dem Bundeskomitee des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes an.

An seinem Ehrentag fehlte denn auch das Bundeskomitee nicht unter den Gratulanten, und auch an dieser Stelle sei seiner Arbeit gedacht, die er nicht nur während 25 Jahren, sondern schon vorher lange Zeit, während er noch auf dem Berufe arbeitete, für die Gewerkschaftsbewegung leistete.

Möge unser Robert noch viele Jahre rüstig und arbeitsfreudig unter uns weilen, wie wir das bisher von ihm gewohnt waren.

rr.

Bau- und Holzarbeiter.

Mit 31. Dezember 1927 sind in Basel und Bern die Tarifverträge für das Holzgewerbe abgelaufen, und zwar sind sie an beiden Orten seitens der Unternehmer gekündigt worden.

In Basel beschloss der Volkswirtschaftsbund am 16. September die Kündigung des Vertrages und liess dem Bau- und Holzarbeiterverband am 7. November seine Begehren hinsichtlich Abschluss eines neuen Vertrages zugehen; der Vertragsentwurf der Meister sah eine ganze Reihe von Verschlechterungen des bisherigen Arbeitsverhältnisses vor. Die Arbeiterschaft hatte ihrerseits einen neuen Vertragsentwurf ausgearbeitet, doch lehnte es der Volkswirtschaftsbund ab, noch im alten Jahre mit den Arbeitern zu verhandeln. Dafür wurden die 1200 beteiligten Arbeiter einzeln mit einem Chargébrief beglückt, der eine neue Arbeitsordnung auf 1. Januar 1928 enthielt. Eine von 1000 organisierten Kollegen besuchte Versammlung hat einstimmig beschlossen, jede Verschlechterung abzulehnen und die neue Arbeitsordnung nicht anzuerkennen. Für alle Betriebe sind auch ab 1. Januar nur die Bestimmungen des alten Vertrages massgebend; ausserdem wird der ganze Platz Basel für Holzarbeiter und Zimmerleute gesperrt. Die Arbeiterschaft hat einmütig Stellung bezogen und ist gewillt, strikte Disziplin zu halten. An den Unternehmern liegt es, sich für den Frieden oder für den Kampf zu entscheiden.